

ÖSTERREICHISCHE



REKTORENKONFERENZ

Der Vorsitzende

An das
Präsidium des Nationalrates

Parlament
1017 Wien

Wien, 1989-04-13

Betrifft	GESETZENTWURF
Z:	8-GE/9-88
Datum:	14. APR. 1989
Verteilt:	184.89 le

Betrifft: Entwurf einer Studienordnung für den Studienversuch Ernährungswissenschaften an der Formal- und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien
BMWF - GZ 68.665/1-15/88

Der Österreichischen Rektorenkonferenz wurde der im Betreff angeführte Verordnungsentwurf mit dem Ersuchen um Stellungnahme übermittelt.

Die Österreichische Rektorenkonferenz übermittelt die nachstehend wiedergegebene offizielle Stellungnahme der Universität für Bodenkultur mit der Bitte um Berücksichtigung:

"Der Verordnungsentwurf erweckt den Eindruck, daß unter dem Titel "Ernährungswissenschaften" zum Teil die gleichen Ausbildungs- und Berufsziele wie beim Studium "Lebensmittel- und Biotechnologie" angestrebt werden: Siehe dazu u.a. Kapitel "Erläuterungen", S. 2: "... sodaß sich je nach Schwerpunktbildung Aufgabenstellungen ... in der Forschung ... und besonders in Industriebetrieben ergeben werden."; letzter Absatz auf S. 2: "... für den späteren Beruf vorbereitende praktische Tätigkeit außerhalb der Universität wie z.B. in Industriebetrieben Diese praktische Ausbildung kann ... schon frühzeitig Verbindungen zu einem potentiellen späteren Arbeitgeber verschaffen."

Weitere Hinweise auf die oben ausgedrückte Meinung sind aus der Liste der Vorprüfungsfächer und Diplomprüfungsfächer zu entnehmen. So sind aus den Vorprüfungsfächern des ersten Studienabschnittes nur Fach 4 und 7 sowie b und c nicht auch im Studienplan der Lebensmittel- und Biotechnologen enthalten. Beim 2. Studienabschnitt ist die Übereinstimmung in den Lehrveranstaltungen der beiden Studienrichtungen wohl keine so weitgehende, es bleibt aber zu befürchten, daß das vorgeschlagene Studium "Ernährungswissenschaft" ein "leichteres" bzw. nicht relevantes Ersatzstudium zu jenem der Lebensmittel- und Biotechnologie an der Universität für Bodenkultur darstellt.

Diese Meinung kann auch dadurch entstehen, daß der Studienplan "Ernährungswissenschaften" ein wesentlich geringeres Gesamtstundenausmaß als der für Lebensmittel- und Biotechnologie, aber auch als jener für Lebensmittelchemie vorschreibt.

.12

Andererseits ist unwidersprochen, daß die Kanalisierung der zahlreichen durch ein Studium irreguläre möglichen Varianten in einen gleiche Fächer für alle bedingenden Studienversuch verteilhaft ist. Man muß sich nur darüber im klaren sein, daß früher oder später ein "ordentliches" Studium aus dem Studienversuch entstehen wird. Welche Chancen in Österreich die heute 800 Studierenden der Lebensmittel- und Biotechnologie und die 100 Studierenden des Studium irreguläre mit dem Schwerpunkt "Ernährungswissenschaften" erwarten, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Die Möglichkeiten der Absolventen der "Ernährungswissenschaften in der EG lassen sich leicht anhand der Schwierigkeiten beurteilen, die die Absolventen einschlägiger Studien in der BRD vorfinden (siehe dazu Ernährungsrundschau 35/1988, 12, 416-418).

Die Bedürfnisse der österreichischen Lebensmittelwirtschaft ließen sich weit besser und für die betroffenen Studierenden mit weniger Enttäuschung durch ein Aufbaustudium von 2-4 Semestern erfüllen, wie es bereits jetzt hinsichtlich des Umweltschutzes für Absolventen der Technischen Universität Wien besteht. Zuzulassen zum Aufbaustudium "Ernährungswissenschaften" wären absolvierte Lebensmittel- und Biotechnologen, Lebensmittelchemiker und Veterinärmediziner."

Für die Österreichische Rektorenkonferenz



Univ.Prof.Dr.Christian Brünner

Kopie der Stellungnahme erging an das
Bundesministerium für Wissenschaft und
Forschung